



BRANCHE	SECTION(S)	ÉPREUVE ÉCRITE
PHILOSOPHIE	E, F	Durée de l'épreuve 150 min.
		Date de l'épreuve 13.6.2017
		Numéro du candidat

PARTIE CONNUE – NOTIONS, THÉORIES, AUTEURS

1. THÉORIE DE LA CONNAISSANCE

Répondez au choix à trois des quatre questions suivantes:

(3 x 5)

- 1.1 «... toutes les mêmes pensées que nous avons étant éveillés nous peuvent aussi venir quand nous dormons,...» Expliquez le sens et la conséquence de ce constat de Descartes dans son contexte.
- 1.2 «De ce que nous avons l'idée d'une chose, il ne s'ensuit pas qu'elle existe, et encore moins qu'elle soit entièrement semblable à l'idée que nous en avons.»
Nicolas Malebranche (1638–1715): De la recherche de la vérité, livre premier, chap. VI,1.
Que pourrait répliquer Descartes à cette affirmation de Malebranche?
- 1.3 «Ce n'est pas Dieu qui a fait les hommes à son image, ce sont les hommes qui tous les jours font Dieu à la leur.»
Denis Diderot (1713–1784): Mélanges philosophiques pour Catherine II, chap. XXI.
Hume pourrait-il accepter cette remarque? Justifiez votre réponse.
- 1.4 La métaphysique est-elle possible d'après la thèse empiriste?

2. PHILOSOPHIE POLITIQUE

Répondez au choix à trois des quatre questions suivantes:

(3 x 5)

- 2.1 Im achtzehnten Kapitel seines *Leviathan* schreibt Hobbes, der Souverän könne „durch keine seiner Handlungen einem seiner Untertanen Unrecht zufügen“, und so könne auch „niemand, der souveräne Gewalt innehat, rechtmäßig hingerichtet oder auf eine andere Weise von seinen Untertanen bestraft werden“. Erklären Sie.
- 2.2 Erläutern Sie den Ausspruch „*homo homini lupus*“ („Der Mensch ist des Menschen Wolf“) im hobbeschen Kontext. Welche Schlussfolgerung wird daraus für das Zusammenleben des Menschen gezogen?
- 2.3 Rekonstruieren Sie das Argument, mit dem Strauss die Ideale einer Gesellschaft als Maßstab für die positiven Rechte verwirft.
- 2.4 In einem Brief an Wilhelmine von Zenge schreibt Heinrich von Kleist am 15. August 1801: „Man sage nicht, dass eine Stimme im Innern uns heimlich und deutlich anvertraue, was recht sei. Dieselbe Stimme, die dem Christen zuruft, seinem Feinde zu vergeben, ruft dem Seeländer zu, ihn zu braten, und mit Andacht isst er ihn auf. – Wenn die Überzeugung solche Taten rechtfertigen kann, darf man ihr vertrauen?“ Inwiefern lassen sich diese Zeilen als Angriff auf die Naturrechtslehre lesen?

PARTIE INCONNUE – TRAVAIL SUR DOCUMENT

Julius Meier-Graefe (1867–1935): Über Kunst und Käufer

[in: Kunsttheorie im 20. Jahrhundert,
hrsgg. von Charles Harrison und Paul Wood, Ostfildern-Ruit: Hatje Cantz 2003, S. 67-70, Orig.: 1904]

[Die] tatsächliche Bedeutungslosigkeit der Malerei und der Skulptur für die Allgemeinheit wird mit einem faltenreichen Mantel folgenloser Wichtigtuerei verhüllt. Es ist sicher in allen Epochen der Kunst zusammengenommen nicht so viel über Kunst gesprochen und geschrieben worden, wie in unserer Zeit. Die mit wachsendem Reichtum zunehmende Geselligkeit machte die Erfindung geeigneter Beschäftigungen für tatenlose Betätigungstrieb notwendig. [...] Wie beim Kaviar sucht jeder, auch der, dem die Kunst nicht schmeckt, sie zu haben. Zudem fügt das Immaterielle an ihr dem Sport¹ etwas Geistiges hinzu, das dem plutokratischen² Charakter des Kaviarschmauses abgeht und daher treffend gegen ihn ausgespielt werden kann. [...]

Von Liebe [zur Kunst] wird heute immer weniger empfunden, je mehr die Kunstverständigen in allen Landen zunehmen. Dafür ist der Kauf zum springenden Punkt geworden; er ist, wie die Heirat, das einzig untrügliche Zeichen der Liebe, und zwar ist dem Künstler im allgemeinen das Zeichen wichtiger als der Beweggrund. [...]

Wie sie [=die Kunst] heute geworden ist, als Bild oder Skulptur, als verkäufliche Sache, könnte sie nur wirken, wenn sie den Zweck anderer verkäuflicher Dinge teilte: den, erworben zu werden. Schon die unerhörten Preise, die für anerkannte Kunstwerke bezahlt und für nicht anerkannte erst recht verlangt werden infolge der törichten Sitte, die ein bescheidenes Gebot mit der Standesehre der Kunst für unvereinbar erklärt, schon dieser haarsträubende, unsinnige und schlechterdings aller Ehrlichkeit bare Schacher³ schließt jede Volkstümlichkeit aus. [...] Das ganze unberechenbare Schwanken der Preise, die Wirkung der Mode, die nirgends so toll ist als hier, der Wunsch, seine Sammlung stets zu verbessern, d.h. auf dem modisch gangbaren Ton zu stimmen, nötigt den Besitzer, immer wieder zu verkaufen. [...] Das macht, dass es eigentlich überhaupt nur noch Händler gibt, keinen Käufer; Leute, die nur aufstapeln und immer nur oder wenigstens fast ausschließlich unter sich Geschäfte machen, nicht mit dem eigentlichen Publikum in Verbindung stehen. [...]

Die Bilder werden zu Wertobjekten, die wie Papiere verschlossen gehalten werden. Selbst von dem Genusse des Einzigen, des Besitzers, ist bei diesen Aufstapelungen keine Rede mehr. Neun Zehntel der kostbarsten französischen Werke stehen neun Zehntel des Jahres in praktischen Regalen, wo sie vor Staub geschützt sind. [...] Die Ware wird selbst beim Verkauf kaum noch gezeigt. [...]

Auch wenn eine weisere Ökonomik diese Verhältnisse bessert, von einer Verwertung der Kunst in weiterem Umfange wird auf dem Wege des Kaufs nie die Rede sein, und deshalb schon sind die schönen Ideen, die sich mit »Volkskunst« beschäftigen, bestimmt, Phantasien zu bleiben. Es ist materiell zunächst unmöglich, das reine Kunstwerk so billig herzustellen, dass es allgemein verkäuflich wird.

(410 Wörter)

1) *Sport*: hier im Sinne von Spielerei, Freizeitbeschäftigung.

2) *plutokratisch*: hier: durch den Besitz von Geld bestimmt. (Plutokratie = Geldherrschaft).

3) *Schacher*: Feilschen, von hartnäckigem Streben nach dem größtmöglichen Vorteil bestimmtes Verhandeln.

- 3.1 Analysieren Sie die Motive, die laut Julius Meier-Graefe beim Kunstkauf eine Rolle spielen. (5)
- 3.2 Erläutern Sie die Behauptung, es gebe eigentlich nur noch „Händler“, keine „Käufer“. Worin genau besteht eigentlich der Unterschied zwischen den beiden Begriffen? (5)
- 3.3 Kunstformen wie Aktionismus, Happening oder Performance stießen anfangs in der bürgerlichen Welt oftmals auf Ablehnung. Wie ließe sich diese Ablehnung angesichts der Thesen von Meier-Graefe erklären? (5)

- 3.4 Walter Benjamin sah 1935 eine „Demokratisierung“ der Kunst voraus. Wodurch wird laut Meier-Graefe diese Demokratisierung in der Malerei verhindert? Inwiefern unterscheidet sich der Film hier von der Malerei? (5)

RÉFLEXION PERSONNELLE

Traitez au choix un des deux sujets suivants:

(10)

4.1 Peut-on apprécier une œuvre d'art sans la comprendre? Justifiez votre point de vue.

4.2 Nehmen wir wieder einmal an (und diese Annahme ist angesichts der Menschheitsgeschichte nicht sehr abwegig), dass die große Mehrheit der Bevölkerung rothaarige Menschen hasst und verunglimpft. Nehmen wir weiter an, dass es nur sehr wenige Rothaarige in der Gesellschaft gibt. Die große Mehrheit entscheidet dann, dass sie sehr gerne alle Rothaarigen ermorden würde. Hier haben wir es: Der Mord an den Rothaarigen ist auf den Wertordnungen der großen Bevölkerungsmehrheit hoch angesiedelt, und es gibt nur wenige Rothaarige, so dass es kaum Produktionseinbußen auf dem Markt gibt. Wie kann [jemand] diese Politik als [...] Utilitarist zurückweisen? Ich behaupte, er kann es nicht.

Nach: Murray N. Rothbard (1926–1995): Die Ethik der Freiheit, Sankt Augustin: Academia 2013 (Orig. *The Ethic of Liberty*, 1980), S. 215.

Was meinen Sie: muss ein konsequenter Utilitarist wirklich mit einer solchen Politik einverstanden sein? Begründen Sie Ihre Meinung.